

Irrtum und Wahrheit

Johannes Hartliebs ‚Alexander‘ und das Jahr 1464

Klaus Klein

Die stattliche handschriftliche Überlieferung von Hartliebs ‚Alexander‘ – der ‚Handschriftencensus‘ verzeichnet derzeit 20 Handschriften¹ – erstreckt sich, wie Reinhard Pawis festgestellt hat, gerade einmal über einen Zeitraum von einem knappen Vierteljahrhundert: von 1454, dem Entstehungszeitpunkt der ältesten datierten Handschrift, bis 1477, als die handschriftliche Produktion abrupt abbricht und von den Drucken abgelöst wird.² Exakt in dieses Zeitfenster fällt auch eine Handschrift, die nach den 1788 veröffentlichten Mitteilungen von Christoph Theophil von Murr und Friedrich Karl Gottlob Hirsching in der Bibliothek des Nürnberger Gelehrten Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach (1673–1752) unter den Folio-Handschriften als Ms. 115 aufgestellt war:³

[Papier] M. Ioh. Hartlieb, Med. D. Uebersetzung Eusebii de Alexandro Magno, zu Ehren Herzog Albrechts in Baiern und Annä von Braunschweig seiner Gemahlinn. (Cum spatiis figurarum) Deo gracias Iohannes Currificis. 1464.

Die Handschrift wurde später – wortgleich mit den Ausführungen bei Murr und Hirsching – in einem 1812 in Nürnberg erschienenen Auktionskatalog unter der Nr. 161 zum Verkauf angeboten.⁴ Wer diese Handschrift damals erworben hat, ist nicht bekannt. – Bekannt ist dagegen in der einschlägigen Forschung eine auf das Jahr 1464 datierte Handschrift von Hartliebs ‚Alexander‘: Der Cgm 580 der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der innerhalb der ‚Alexander‘-Handschriften die Sigle M₄ erhalten hat und bei Jürgen Vorderstemann und Reinhard Pawis unter Bezug auf Karin Schneider bzw. ihren 1978

erschienenen Handschriftenkatalog auf das Jahr 1464 datiert wird – bei Pawis sogar mit dem präzisen Beleg „1464 (f. 148r)“.⁵

Die identischen Datierungen auf das Jahr 1464 in den ‚Alexander‘-Handschriften der Bibliotheca Ebneriana und im Münchner Cgm 580 erwecken den Eindruck, die in der einschlägigen Forschung bisher unbekannte Ebner-Handschrift sei mit dem Münchner Cgm 580 identisch. Dagegen spricht allerdings, dass der Cgm 580 Säkularisationszugang der Münchner Bibliothek ist und bereits vor der oben genannten Versteigerung in den Besitz der damaligen Hof- und Staatsbibliothek in München gekommen sein dürfte.⁶ Weit schwerer wiegt jedoch, dass die Datierung auf das Jahr 1464 nur in der Schlagzeile von Karin Schneiders Katalogisat steht, nicht aber in der eigentlichen Beschreibung und vor allem auch nicht in der Handschrift selbst. Aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen hat Karin Schneider bei der Katalogisierung des Cgm 580 ohne erkennbaren Grund die Entstehung der Handschrift irrtümlich in das Jahr 1464 gesetzt, obwohl es in der Handschrift dafür keinen Beleg gibt.⁷ Einen solchen Beleg hat es wohl auch in früheren Zeiten nicht gegeben, denn bei der Erstkatalogisierung des Cgm 580 im Jahr 1866 gibt Johann Andreas Schmeller keine spezielle Jahreszahl, sondern allgemein das „XV J[ahrhundert]“ als Entstehungszeitpunkt an.⁸ Und auch Hans Moser weiß in seiner 1930 angefertigten Beschreibung für das damalige Handschriftenarchiv bei der Preußischen Akademie der Wissenschaften nur vom „XV. Jahrh.“ zu berichten.⁹

Gegen eine Identität der beiden Handschriften spricht auch, dass der Cgm 580 keine Schreiber-

nennung aufweist, während sich in der Ebner-Handschrift wohl am Ende im Zusammenhang mit der Datierung der Schreiber (oder Besitzer?) Johannes Currificis nennt. Eine Person dieses Namens ist zwischen 1435 und 1485 als Kleriker der Trierer Diözese nachgewiesen.¹⁰ Und wir kennen diese Person auch aus der Handschrift Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Cod. Fol. 22, die 1489 als Legat eines Johannes Currificis in die Erfurter Kartause Salvatorberg gelangt ist.¹¹

Hinzu kommt schließlich noch ein weiteres, gewichtiges Argument gegen eine Identität der Ebner-Handschrift mit dem Münchner Cgm 580: Bei der Beschreibung der Ebner-Handschrift wird ausdrücklich vermerkt, dass dort Raum für Illustrationen ausgespart worden sei („*Cum spatium figurarum*“). Das ist beim Cgm 580 zweifelsfrei nicht der Fall.

Illustrierte Handschriften von Hartliebs ‚Alexander‘ sind – wie sonst auch – naturgemäß

eher die Ausnahme.¹² Zu den illustrierten ‚Alexander‘-Handschriften zählt St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 625, die zwar nicht mit Bildern, aber mit prächtigen Initialen und Randleisten ausgestattet ist. Ganze Bilderzyklen finden sich in drei weiteren Handschriften: Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek, Hs. 4256, München, Staatsbibliothek, Cgm 581 und New York, The Morgan Library, MS M.782. Im Münchner Cgm 338, im Jahr 1461 von Konrad Landsperger geschrieben, ist nur Raum für Illustrationen ausgespart worden, deren Ausführung aus unbekanntem Gründen nicht mehr realisiert worden ist. Zu dieser kleinen Gruppe von ‚Alexander‘-Handschriften mit ausgeführten bzw. vorgesehenen Illustrationen wird man jetzt auch die ‚Alexander‘-Handschrift aus der Bibliotheca Ebneriana in Nürnberg zählen müssen, die – im ‚Handschriftencensus‘ nun als 21. Textzeuge dieses Werkes verzeichnet – hoffentlich eines Tages wieder auftauchen wird.¹³

Kontakt

Klaus Klein

Andréstr. 13 · 35039 Marburg

Anmerkungen

1 Vgl. <<https://handschriftencensus.de/werke/1910>> (5.8.2022).

2 Vgl. Reinhard Pawis (Hg.), Johann Hartliebs ‚Alexander‘ (MTU 97), München 1991, S. 40f.

3 Vgl. Christoph Theophil von Murr, *Memorabilia Bibliothecarum Publicarum Norimbergensium et Universitatis Altdorfinae*, Pars II, Norimbergae 1788, S. 77 (zit.), und Friedrich Karl Gottlob Hirsching (Hg.), *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Oerter*, Bd. 3,1, Erlangen 1788, S. 132.

4 Gottfried Christoph Ranner, *Catalogus bibliothecae [...] ab [...] Hieronymo Guilielmo Ebnero, ab Eschenbach [...]*, Bd. 1, Nürnberg 1812, S. 19 (Nr. 161).

5 Vgl. Jürgen Vorderstemann, *Johann Hartliebs Alexanderbuch. Eine unbekannte illustrierte Handschrift von 1461 in der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt [Hs. 4256]. Mit Abbildungen und einem neuen Handschriftenverzeichnis (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 182)*, Göppingen 1976; Karin Schneider, *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 501–690 (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Monacensis V,4)*, Wiesbaden 1978, S. 174–176, bes. S. 174; Pawis [Anm. 2], S. 13.

6 Freundliche Auskunft von Juliane Trede (München) vom 3.5.2021, der ich auch für die Einsichtnahme der Handschrift zur Klärung offener Fragen herzlich danke.

- 7 Nach Auskunft von Elisabeth Wunderle (München) vom Juli 2021 findet sich auch im Nachlass von Karin Schneider keine Erklärung für diesen offensichtlichen Irrtum.
- 8 Vgl. Johann Andreas Schmeller, Die deutschen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München, Teil 1: Cgm 1–3587 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,I), München 1866, S. 94.
- 9 Mein Dank gilt Elke Zinsmeister (Berlin), die mir die Archivbeschreibung zugänglich gemacht hat.
- 10 Vgl. Urkundenbuch der Stadt Wetzlar, Bd. 3: Das Marienstift zu Wetzlar im Spätmittelalter: Regesten 1351–1500, bearb. von Wolf-Heino Struck (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 8,3), Marburg 1969, S. 758.
- 11 Vgl. Betty C. Bushey unter Mitwirkung von Hartmut Broszinski, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Die lateinischen Handschriften bis 1600, Bd. 1: Fol max, Fol und Oct (Bibliographien und Kataloge der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar), Wiesbaden 2004, S. 109–113, bes. S. 109.
- 12 Zu den illustrierten Handschriften von Hartliebs ‚Alexander‘ vgl. Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, begonnen von Hella Frühmorgen-Voss, fortgeführt von Norbert H. Ott zusammen mit Ulrike Bodemann und Gisela Fischer-Heetfeld, Bd. 1, München 1991 (Stoffgruppe 3.3.), und Ewa Gossart, Johann Hartliebs ‚Histori von dem grossen Alexander‘. Zur Rezeption des Werkes am Beispiel der bebilderten Handschriften und Inkunabeln (Studien zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 6), Korb 2010.
- 13 Vgl. jetzt den Neueintrag im ‚Handschriftencensus‘ <<https://handschriftencensus.de/26699>>.